Abendschule: "Vergleichendes Sehen. Heute" (Berlin, Dec 09)

Denhart von Harling

Abendschule

Vergleichendes Sehen. Heute

Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte der schweizer Kunsthistoriker Heinrich Wölfflin das Vergleichende Sehen als kunsthistorische Praxis. Mit Hilfe von zwei Diaprojektoren zeigte er zwei Kunstwerke nebeneinander, um sie dezidiert zu vergleichen. Die seinerzeit revolutionäre Herangehensweise ist, trotz PowerPoint, bis heute gängige Methode in der Kunstgeschichte. Die Abendschule holt nun diese wissenschaftliche Praktik in den Ausstellungskontext, befreit sie vom doktrinären Gebrauch und stellt die Vorgehensweise in Frage. Sie fordert zu unerwarteten Versuchsanordnungen auf und gibt Raum für die Methodik stützende oder stürzende Vergleiche.

Donnerstag, 03. Dezember 2009, 19 Uhr

Charlotte Klonk: Sehen im Museum

Beatrice von Bismarck: Vorher Nachher

Charlotte Klonk: Sehen im Museum

Wie Brian O'Doherty schon 1976 bemerkt hat, ist der andachtsvolle Betrachter vor einem einzelnen Meisterwerk in der sakralen Stille eines im sanften Weiß zerfließenden Ausstellungsraumes die größte Museumsphantasie des 20. Jahrhunderts. Trotz steigender Besucherzahlen und Blockbusterzwänge träumt noch heute so mancher Museumsdirektor von diesem Ideal. Ein Blick in die zweihundertjährige Vergangenheit der öffentlichen Kunstaussstellungen zeigt jedoch, dass man ohne vergleichendes Sehen nicht auskommt. Welche Arbeit aber auf welche trifft und wie diese gehängt oder gestellt sind, ist von zeitbedingten und nicht selten unbewussten Sehgewohnheiten abhängig. Diesen auf den Grund zu gehen, lohnt sich, denn sie bestimmen das Seherlebnis im Museum mindestens ebenso stark wie jede individuell gesuchte Zwiesprache mit einem einzelnen Werk.

Charlotte Klonk lehrt seit 2006 Kunstgeschichte an der Humboldt- Universität zu Berlin. Sie war Kuratorin im Museum für zeitgenössische Kunst in Gent, anschließend Research Fellow in Oxford und Lecturer an der University of Warwick. 2005/06 kam sie als Fellow an das Wissenschaftskolleg zu Berlin. Gerade ist ihr jüngstes Buch Spaces of Experience: Art Gallery Interiors from 1800 to 2000 (2009) bei Yale University Press erschienen.

Beatrice von Bismarck: Vorher Nachher

Die Blickbewegung von einem Bild zum anderen und zurück will das Betrachtete nicht selten selbst in Bewegung versetzen und ihm eine modernistisch verstandene Entwicklungsdynamik unterschieben. Im Sinne eines "Vorher-Nachher³ rückt dabei das Fehlende als ausschlaggebendes Kriterium in den Vordergrund. Was, wenn sich genau das Fehlende dem Blick entzieht?

Beatrice von Bismarck, Professorin für Kunstgeschichte und Bildwissenschaft, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. 1989 bis 1993 Städelsches Kunstinstitut, Frankfurt/Main Abteilung 20. Jahrhundert. 1993 bis 1999 Universität Lüneburg, Mitbegründerin und -leiterin des "Kunstraum der Universität Lüneburg³. Seit 2000 Programmleiterin der Galerie der HGB Leipzig sowie Mitbegründerin und -leiterin des /D/O/C/K-Projektbereichs. 2009 Initiatorin des Studiengangs "Kulturen des Kuratorischen".

Weitere Veranstaltungen in der Reihe "Abendschule":

Dienstag, 08. Dezember 2009, 19 Uhr

Mona Schieren: Raster rastern

Jan Verwoert: Motifs of Motion: Lies, Games, Creatures, God, Irony

Donnerstag, 10. Dezember 2009, 19 Uhr

Jörg Trempler: Wie im Katastrophenfilm? Die Fernsehbilder von 9/11

Peter Geimer: Das Unvergleichbare

Dienstag, 15. Dezember 2009, 19 Uhr

Michael Diers: Vergleiche hinken, oder: Die Lehre des Teufels

Sabeth Buchmann: Vergleichsweise abstrakt

Donnerstag, 17. Dezember 2009, 19 Uhr

Lena Bader: Doppelte Bilder vergleichend gesehen

Ursula Frohne: Anamorphosen des Kinos

Quellennachweis:

ANN: Abendschule: "Vergleichendes Sehen. Heute" (Berlin, Dec 09). In: ArtHist.net, 27.11.2009. Letzter Zugriff 02.08.2025. <<https://arthist.net/archive/32057>>.